

# KURSUS FÜR MEDIZINER.



7. Januar 1924.

6. Vortrag.

Meine lieben Freunde! Aus Gründen, die ich jetzt nicht erörtern will, werde ich die mehr esoterisch geartete Stunde, die ich heute halten wollte, ihnen am Ende dieses Kurses halten. Ich möchte heute zu ihnen von etwas anderem reden. Wenn man sich erinnert an dasjenige, was gestern gesagt worden ist, wird man vielleicht etwas erstaunt sein können, darüber, dass man zu sehen hat hinter den Erscheinungen des Festen, Erdigen Gedankenhaftes, dass man z. B. hinter dem Luftartigen Mit Mut zu sehen hat, wenn man es die Realitäten herankommen will. Man ist es tatsächlich auch von einer gewissen, ich möchte sagen medizinisch-geschichtlichen Bedeutung, dass man in gehöriger Weise seine Aufmerksamkeit darauf hinrichtet, wie gerade mit dem Festen, Erdigen also mit demjenigen, das Konturen vor unserer Wahrnehmung steht, dass mit dem Festen, Erdigen der Gedanke zu verbinden ist, Gedankenhaftes zu verbinden ist. Denn dadurch kommt man unmittelbar darauf, sich zu sagen, mit dem Flüssigen, also auch mit dem, was als Säftezirkulation oder sonstiger Zirkulation im menschlichen Organismus vorhanden ist, ist nicht der Gedanke zu verknüpfen, ist nicht der Gedanke als Kraft dahinter zu sehen. Eben so wenig in Luftartigen, ebenso wenig in Wärmeartigen. Wie man es mit dem Luft- und Wärmeartigen zu halten hat im Kosmos, haben wir ja gesehen. Aber im Menschen ist alles, alles wiederum in einer speziellen Art vorhanden. Im Menschen ist es so, dass wirklich nur dasjenige, was in Konturen auftritt, was also auch, wenn es weich ist, sagen wir grob oder trivial, dennoch durch seine Konturiertheit den Charakter des Festen hat, dass nur das eigentlich eingehen kann in den Gedanken. Und dass das Flüssige, von dem wir gesprochen haben so, dass man zunächst, wenn man einfach den gewöhnlichen physischen Plan gegenüber steht, dass man Geistiges hinter ihm erfassen will; von dem man sich klar zu werden hat, dass man zu sehen hat hinter dem Flüssigen Empfindungsgefühle. So muss man das Empfindungsgefühle im menschlichen Organismus noch besonders sehen. Denn im Gewöhnlichen wirkt, wenn man von Empfindungsgefühlen spricht, die subjektive Empfindung, die der Mensch durch seine seelisch-leibliche Konstitution hat. Aber im Menschen ist ja die Empfindung nicht nur dasjenige, was man unmittelbar erlebt, sondern im Menschen ist die Empfindung aufbauend und indem der Flüssigkeitsleib als Gestaltung des allgemein kosmischen Flüssigen schon als sein Wesen das Empfindungsgefühle enthält, muss man sich doch klar darüber sein, dass dieses, was im Flüssigkeitsleib wirksam ist, dieses ätherische Impulsive, auch erfasst werden muss durch die Erkenntnis, dass es aber nicht erfasst werden kann durch die Erkenntnis so wie man irgend etwas ausser dem Menschen erfasst, weil im menschlichen Organismus eben alles, was uns als Substanzen oder Vorgänge entgegen tritt, gegenüber der Umgebung des Menschen anders wirkt. Und so handelt es sich darum, zu erkennen, dass in dem Augenblick, wo der Flüssigkeitsorganismus beginnt, wo man es mit einem Teil der menschlichen Organisation zu tun hat, die in flüssiger Zirkulation ist, wenn auch in dem Weg dieser Zirkulation Gefässorgane oder irgend etwas eingegliedert ist, in dem Augenblick taugen alle Erkenntniskräfte die für das gelten, was ausser dem Menschen in der physischen Welt ist nicht mehr, um die Sache zu erkennen. Deshalb gehen sie ist es gekommen, dass als letztes Glied der menschlichen Organisation die Medizin den Flüssigkeitsmenschen verloren hat. Man kann geradezu sagen, bis in die Mitte der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts hinein hatte man wenigstens noch eine Ahnung in der Medizin von dem Flüssigkeitsmenschen. Man redete von dem Humoren, von der Säftezirkulation, von der Säftebildung und -entwässerung. Nicht nur hatte man eine



Zellularphysiologie und -pathologie, sondern man hatte wirklich eine Anschauung über Säftemischung und -Entmischung. Nun war im 17. Jahrhundert das alles natürlich Tradition. Aber diese Tradition führte noch zurück in Zeiten die vor dem 16., 15. Jahrhundert liegen, in denen man nicht nur Tradition, sondern auch noch Erkenntnis hatte, Erkenntnis in der Art wie wir sie heute in der Anthroposophie erringen, wieder erringen sollen in der Imagination. Die damalige Zeit hatte einen illusionären Charakter, aber es waren instinktive Imaginationen. Und man wusste, man kann einfach den menschlichen Organismus nicht nur durch blosses sinnliches Anschauen und Nachdenken erkennen. — Gedanken und sinnliches Anschauen ergaben nur die fest konturierten Partien des Organismus — Alles was in Säftezirkulation im flüssigen Menschen ist das muss durch die Imagination erkannt werden. Es ist daher gar nicht zu verwundern, dass die Anschauung dieses flüssigen Menschen verloren gegangen ist, denn die alte instinktive Imagination ist verloren gegangen. Diese Anschauung wird erst wieder da sein, wenn wieder in voll bewusster Weise Imaginationen errungen sein werden. Umfassen wir das einmal, wovon wir gesprochen haben, und was da für die Erkenntnis in Aussicht stehen muss.

Sehen Sie, indem sich das Knochensystem aufbaut aus der Gesamtheit des menschlichen Organismus heraus, ich möchte sagen, indem der Mensch in das Skelett hinein — es ist kein guter Ausdruck, den ich gebrauchen werde, aber Sie werden ihn verstehen — indem der Mensch in das Skelett hinein kristallisierte, wehen Weltgedanken an ihm. Und die streng begrenzten Organe sind auch nur streng begrenzt indem sie den selben Kräften unterworfen werden — wir werden ihre eigentlichen Kräfte gleich kennen lernen — denselben Kräften unterworfen werden, denen der Knochenaufbau unterworfen wird. So dass man sagen kann: Ihm der Knochenaufbau ist gedankenhaft in physischen Sinne, und die andern Organe, die feste Grenzen haben, sind gedankenhaft aufgebaut aus dem Aetherischen heraus. Aber sie sind, indem sie feste Konturen haben, gedankenhaft aufgebaut, und das, was Sie heute von der Physiologie



Pathologie haben, in Bezug auf das G. tritt die eig. des menschlichen Organismus  
das ist das Gehirn nicht an der Spitze, aber das ist ja nur ein Glied  
der menschlichen Organisation, und es muss man herausfallen aus der mensche-  
lichen Organisation wenn man nicht hinaufsteigt zur Imagination, die Imagi-  
nation leitet dann hinauf zum Flüssigkeitsmenschen und zu der Art, wie  
das der (Härte) der Muskel gebildet wird, der Mensch in den Muskel  
schiesst, die eigentliche Zusammensetzung des fest scheinenden Muskels  
ist nur fest scheint, und das Blut, da schon hat man von den Knochen/  
flüssigen in das Hartartige, da muss man, um den Menschen zu erkennen, die  
Imagination anwenden, so dass/ man also sagen kann: der Gedanke, der  
natürlich unterstützt ist von der sinnlichen Anschauung, der Gedanke  
gelingt eigentlich nur an das Knochenystem heran, und alles Uebrige, was  
gesagt werden kann über den Menschen durch den Gedanken ausser dem Knochen-  
system ist phantasie. Man muss aufsteigen von Denken zur Imagination, und  
wenn man zur Imagination aufsteigt, kommt man zum Flüssigkeitsmenschen///  
und eigentlich dazu, wie der Flüssigkeitsmensch schiesst in das Muskel-  
system, und Muskeln zu begreifen in ihrer Wesenhaftigkeit, ist nur möglich  
der Imagination. Warum? Ja sehen Sie, wenn Sie Gedanken anwenden, so müssen  
Sie auch die Gesetzmässigkeiten anwenden, auf die der Gedanke kommt, das  
ist die mechanische Gesetzmässigkeit. Sie müssen Statik und Dynamik anwenden  
das können Sie beim Knochenystem. Aber wenden Sie einmal an Statik und  
Dynamik beim Muskelsystem, versuchen aus irgendeiner Statik heraus zu  
rechnen, warum Sie irgend einen Kirschkern zu verbeissen vermagender gar  
einen Pfirsichkern. Versuchen Sie das zu errechnen. Versuchen Sie einmal  
das Experiment anzustellen, wieviel Gewichtsdruck dazu notwendig ist, einfach  
indem man ein Gewicht auf einen Kirschkern aufstellt, wieviel notwendig  
ist, diesen Kirschstein zu verdrücken, Sie verbeissen sie, vielleicht nicht  
alle von uns, aber es gibt manche, die auch Pfirsichkerne verbeissen können.







die mechanischen Gesetze gefallen, der Muskel nicht. Er ist ebenso beweglich wie die metamorphischen Bilder - Bilder, nicht Gedanken - die wir in der Imagination haben, um ihnen zu folgen im Innerlich Beweglichen? Und sehen Sie, damit verfahren wir beim festen Menschen im Knochenystem, beim erdigen Menschen. Wir stehen beim Muskelystem beim flüssigen Menschen, wässerigen Menschen.

Wenn wir nun aufsteigen von der Imagination zur Inspiration, dann kommen wir nun an den luftförmigen Menschen, an dasjenige, was im Menschen luftförmig ist. Und wir kommen, indem wir von der Imagination heren kommen an eine Auffassungsweise, die sehr ähnlich ist dem Hören musikalischer Töne, Melodien, sehr ähnlich ist dem musikalischen Hören. Die Inspiration hat nichts mehr mit Begriffsmäßigem zu tun, sondern mit etw. S., was auch in der Auffassung eine Art Musikalisches ist. Das Musikalische muss nicht immer gehört werden, es kann auch, indem es geistig ist, empfunden werden. Aber im Grunde genommen hat alle Inspiration etwas musikalisches. Nun ist das eigentliche hier vorhanden, dass die Form der menschlichen inneren Organe, derjenigen Organe, die eigentlich die werdende Organisation während des Lebens besorgen in der Ernährung, in der Atmung u. s. w., also die Organe, die dem Grunde liegen, dass all diese Organformen nicht erklärbar sind etw. aus irgend welchen mechanischen Gesetzen. Aber nicht einmal imaginativ sind sie zu erklären, es ist einfach ein Unding, ein Nonsense, wenn man die Form des Lungenorgans, der Leberorgane etw. nur erklären wollte aus Lageverhältnissen, wie da die Zellen liegen oder aus Gewichtsverhältnissen. Versuchen Sie darüber nachzuforschen, ob das schon irgend jemand gelungen ist die Leber- oder Lungenform zu erklären. Es ist nicht jemand gelungen. Denn diese Organe, die das werdende Leben während der Erlebenszeit versorgen, die sind in ihrer Anlage trotzdem sehr früh vorhanden, wenn auch sehr stark metamorphisch. Alle kommen sie herab aus den Gestaltungsakten des luftförmigen. Der heutige wissenschaftliche Mensch sagt: Luft ist Sauerstoff, Stickstoff,



einiges anderes ist darin; und das ist so eine mehr oder weniger gleichmässige, nur durch innere mechanische Bewegung, die im Winde sich darstellt, differenzierte luftförmige Substanz. Aber solche Luft, wie sie heute der Physiker beschreibt, die gibt es nicht, sondern es gibt nur die konkrete Luft, die unsere Erde umgibt. Aber meine lieben Freunde, die Luft, die unsere Erde umgibt, die ist überall durchdrungen von leater Gestaltungskräften. Diese Luft Gestaltungskräfte stehen wir mit der physischen Substanz der Luft ein, wenn unsere Organe fertig sind, wenn wir eine fertige Lunge haben, dann geschieht das, dass die Gestaltungskräfte, die wir da einsetzen mit der Substanz der Luft, dass die sozusagen zusammen fallen mit der Form der Lunge, dass sie dann wenn wir geboren sind, keine grosse Bedeutung mehr haben, nur zum Wachsen; aber während der Embryonalzeit, während der physischen Absonderung von der Aussenluft, da wirken erst durch den mütterlichen Leib die Gestaltungskräfte der Luft. Die bauen die Lunge auf, wie alle Organe des Menschen daraus aufgebaut werden, mit Ausnahme der Muskeln und Knochen. Alle inneren Organe, die das werdende Leben erhalten, sind aufgebaut aus den gestaltenden Kräften der Luft. Was da geschieht, kann man vergleichen, aber es ist ein grober Vergleich, mit der Entstehung der Chladnischen Klangfiguren, also Platten, die mit Staub belegt sind, werden an einem Punkt befestigt, mit dem Violinbogen in bestimmter Weise bestrichen, dann gestaltet sich dieser Staub in gewisse Lebformen, je nachdem man den Bogen ansetzt. Da werden aus den Gestaltungskräften die man in der Luft hervorrufft, die Staubfiguren gebildet. So werden aus den allgemeinen Gestaltungskräften der Luft die inneren Organe des Menschen gebildet. Sie sind herausgebildet aus den Gestaltungskräften der Luft

Die Lunge ist tatsächlich aus den Atmungskräften gebildet, aber ebenso die andern Organe. Nur sind die andern Organe mehr oder weniger auf Umwegen, während die Lunge direkt gebildet ist. Aber dieses was da vorliegt, dass die Organe des Menschen herausgebildet werden aus den sich gestaltenden Schwingungen der Luft, das ist nur durch Inspiration zu begreifen. Das, was sich herausgebildet hat aus dem Luftförmigen, eben Geformtes, das ist in der Auffassung gleich dem Musikalischen,



wie den Klangfiguren auch ein Musikalisches zugrunde liegt. Sehen Sie, es ist so grandfalsch vieles, was in unserer heutigen Physiologie vorhanden ist, dass man sich manchmal geniert, das richtige zu sagen, wenn es sich so grob unterscheidet, von dem, was man behauptet, Sehen Sie, wenn der Mensch hört so sind alle seine Organe in Mitschwingung mit der Luft, nicht nur etwa die inneren Hörorgane. Der ganze Mensch schwingt mit wenn auch leise, und das Ohr ist deshalb nicht Hörorgan, weil es schwingt, sondern weil es das, was im übrigen Organismus ist, durch seine innere Organisation zum Bewusstsein bringt. Es ist das ein grosser aber auch feiner Unterschied, ob man sagt, der Mensch hört durch das Ohr, oder der Mensch bringt sich durch das Ohr das Gehörte zum Bewusstsein. Denn der Mensch ist aus dem Ton heraus, wenn auch nicht aus dem gehörten Tone aufbaut. Sondern man sagen muss, die Inspiration ergreift die menschlichen Innenorgane. Die Organisation der menschlichen Innenorgane, des luftförmigen Menschen muss durch Inspiration erkannt werden, sehen Sie, es ist gar kein Wunder, dass schon in grauen Altertum das eigentliche Begreifen der menschlichen Organe verloren gegangen ist, weil die Inspiration verloren gegangen ist, weil die Inspiration der einzige Weg ist, durch den man die inneren Organe verstehen kann; sonst kann man sie nur von der Leiche abzeichnen, aber verstehen kann man sie nicht.

Nun so sehen Sie, dass eigentlich der ganze menschliche Organismus in Hintergrunde der physischen Welt steht. Wenn wir reden in der Form, wie ich es getan habe, in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten", dann haben die Menschen immer die Vorstellung: hier ist die physische Welt, und dahinter ist die geistige Welt stufenweise. In die nächste geistige Welt kommt man durch Imagination, in eine weitere geistige Welt durch Inspiration, in eine weitere durch Intuition. Aber davon machen sich die Leute keine Vorstellung, dass von all dem, was im Menschen ist, nur das Knochen-System von den Elementargeistern aufgebaut wird, während das Muskelsystem aufgebaut wird von geistigen Wesenheiten einer höheren Hierarchie. Das muss man jetzt erkennen; man muss mit der Imagination zu diesen Wesenheiten gehen können wenn man das Muskelsystem ergreifen will.



Ebenso muss man mit der Inspiration zu noch höheren geistigen Wesheiten gehen, wenn man die inneren Organe begreifen will. Dadurch dass Sie ein Skelett aufrichten, schauen Sie nur so aus, als ob Sie den Formen angepasst wären. Ein Skelett aber in innerer Bildung ist durchaus nur auf inspirativen Wege zu erforschen. Das was ich sagen will, das müssen Sie so ansehen: Nicht wahr eine Pflanze untersucht der heutige Naturforscher, Naturdenker, indem er dasjenige, was sich ihm darbietet, was er erreichen kann als Substanzielles indem er das analysiert, überhaupt nach den gewöhnlichen Methoden untersucht, die man heute hat. Aber sehen Sie, das ist ja gar nicht die Pflanze. Die Pflanze ist so aufgebaut, wie ich es gestern gesagt habe, sie ist aus dem Kosmos heraus aufgebaut. Und nur die Wurzel ist aus irdischen Kräften aufgebaut. Die ganze Form der Pflanze ist geistige Wirklichkeit, ist übersinnliche Wirklichkeit, und nur das Übersinnliche ist angefüllt mit Materie. Und derjenige, der diese physische Materie bloss untersucht bei der Pflanze, ja der gleicht einem Menschen, der eine Schrift vor sich hat, die nass ist, die er mit Streusand bedeckt hat, und dann glaubt, dass der Streusand das Wesentliche an der Schrift ist. Man geht heute so vor, indem man die Pflanze untersucht, wie der vorgeht, der eine Schrift vor sich hat, sie als noch zu feucht mit Streusand bedeckt; der Streusand ist überall darauf, das kratzt er ab und sagt, ich untersuche den Streusand, ich lese das, was geschrieben steht, aus dem Streusand ab. So ungefähr will man eine Wurzel erklären, während sie in Wirklichkeit ein geistiges Wesen ist, das nur ausgefüllt ist innerhalb seines Raumes mit physischer Substanz. Und so ist es dass auch die menschlichen Organsysteme nur physische Substanz ausgefüllt erhalten. In Wirklichkeit ist physisch nur das Knochen-system, oberhalb das Muskelsystem, astralisch das Organsystem.

Und steigen wir auf zur wahren Intuition, dann kommen wir zum Wärme Wesen, so der Organisation, die innerlich differenzierter Wärmekreislauf ist



Ich habe nur das gesagt, dass man in der Wärme ja wirklich drin sich erlebt, dass man nicht ebenso wie den Kohlenstoff, den Stickstoff der Wärme gegenübersteht, sondern die Wärme ist da, die Wärme ist in einem, und man ist in der Wärme, insofern man Wärme erlebt. Sie ist gerade dasjenige, was am intensivsten erlebt wird, das halbkann der heutige Mensch nicht leugnen, dass er Wärme erlebt, während er keine Ahnung davon hat, dass er Luft, Wasser, Erde erlebt. Er hat keine Ahnung davon, weil er da heraufgewachsen ist. Aber das Erleben der Wärme ist eben unmittelbar die Anwendung der Intuition auf den menschlichen Organismus, nur muss man jetzt nicht bloss in Gedanken, wie man das für den Tagegebrauch nötig hat, sondern in Differenzierung die Wärme erleben, die sehr fein differenziert ist in der Form der Organe selber. Wenn man durch Intuition diesen Wärmeorganismus durch den ganzen Körper betrachten kann, kommt man durch diese Erkenntnisart zum Verstehen man nicht der inneren Organe, sondern der Tätigkeit der inneren Organe. Die ganze Tätigkeit der inneren Organe muss begriffen werden durch Verstehen der Organisation in Wärme. Alles übrige ist durchaus ungeeignet, ein Verständnis der Tätigkeit der Organe zu bringen. Die Anschauung, die intuitive Anschauung der Tätigkeit des Wärmelebens, also der Wärmemensch, der ist es, der durch Intuition erkannt werden muss. Das heisst mit anderen Worten, es genügt nicht, dass man bloss die Meinung habe, da ist physische Welt, man eignet sich Imagination, Inspiration, Intuition an, um in die andere Welt zu kommen. Die anderen Welten sind da. Die ätherische Welt ist da, dadurch dass der Mensch ein Muskelwesen hat, die astralische Welt ist da, dadurch dass der Mensch ein Organwesen hat, und die devachanische Welt, ist die Geisteswelt ist dadurch, dass der Mensch ein Willenswesen ist. Das Geistige geht fortwährend weiter wie hier, es ist da. Der Mensch ist ja ein Geist, er ist nur angefüllt mit physischer Substanz, diesem Geist. Daher geben wir uns der Illusion hin, dass der Mensch ein physisches Wesen ist; der Mensch ist sogar Geist in sich, der durch seine Wärmeorganisation sogar hinaufreicht in die höhere Welt, die noch erreicht zu werden kann. Daher ist es so leicht, wenn Spiritisten zu 5 bis 10 um einen



Tisch sitzen und Geister anrufen, die viel, viel untergeordneter sind als die 8 bis 10, die um den Tisch herum sitzen, die nur nichts wissen davon, dass sie Geister sind. Das ist dasjenige, was man sich tief, tief, meine lieben Freunde, ins Gemüt führen muss, dann kann man aufsteigen. Sehen Sie, hat nun durch Intuition die Fähigkeit, diese wunderbare Fähigkeit der gesamten menschlichen Organisation von Organ zu Organ begriffen, was sich alles abspielt in Wärmeäther, so kommt man eigentlich zu zwei Wärmearten. Ähnlich der Wärmeäther ist ein ganz besonderes Element. Wenn Sie irgend einen Vorgang haben, der in Wärmeäther eine Veränderung hervorruft, so entsteht immer eine Gegenwirkung. Wärmeeströmungen sind eigentlich immer so, dass sie einander entgegenströmen, Aktion und Reaktion. Der Wärmeäther ist in sich selber differenziert. Es ist immer eine gröbere Äthersubstanz da, der eine feinere Äthersubstanz entgegensteht. Dadurch aber nur ist es möglich, dass solche Erscheinungen auftreten, die wir uns zunächst an einer groben Erscheinung klar machen können.

Denken Sie sich, Sie seien zunächst in einem wohl temperierten Zimmer, das schön warm ist, es ist angenehm. Sie machen es heisser, so sehr, dass Sie es nicht mehr aushalten können. Das ist nicht bloss ein physischer Zustand das ist auch ein seelischer Zustand. Die eine Wärme, die feinere Wärme, die erlebt insbesondere die Seele. Wir erleben eigentlich die Wärme immer zweifach: die Wärme, die wir seelisch erleben, und die Wärme in der wir leben, die unsere halb unserer Seele ist; die Wärme, die in unseren Wärmeorganen warm ist, und die Wärme, die draussen ist. In der Wärme geht das, da die Wärme seelischer Natur ist.

Wir können sprechen, es gibt eine physische Wärme, und eine seelische Wärme, gehen wir aber zu den inneren Organen, zum luftfülligen Menschen, der durch Inspiration erkannt wird, da haben wir das luftfüllige in seiner Hauptgestalt sunbetet. Aber in diesem luftfülligen wirkt, nicht wie die feinere Wärme in der Wärme selber noch wirkt, in der Luftgestaltung wirkt das Licht, so dass Sie sagen können, für die Intuition wird Wärme in Wärme klar, es bleibt Wärme noch Wärme, indem sie sich in ihrem eigenen Element sich differenziert. Aber es ist es nicht bei der Luft. Die wirkliche Luft ist nicht die physische



tastische Luft der Physiker, die unsere Erde umgibt als eine andere Haut, die gibt es nicht. Die wirkliche Luft ist ohne einen/irgend einen Lichtzustand - denn Finsternis ist auch ein Lichtzustand - nicht denkbar. Sodass Luft und Licht eine zusammengehörige Differenzierung sind, dass also in allen Lebewesen Licht mit organisierend ist. Jetzt kommen Sie noch mehr in Seelische hinein. Es gibt nicht nur Äusseres Licht, sondern auch metamorphosiertes inneres Licht, das den ganzen Menschen durchdringt, das in ihm lebt. Mit der Luft lebt das Licht in ihm.

Und ebenso lebt mit dem Wasser, mit dem flüssigen Element, der Chemismus in Ihnen. Da leben die chemischen Kräfte. Wasser als physisches Wasser vorgestellt, also das Wasser der Physiker ist Phantasterei. In dem Augenblick, wo Wasser irgendwo auftritt organisierend, tritt es nicht auf ohne den Chemismus. Das Flüssige im Men sehen sich ohne den Chemismus vorzustellen, heisst etwa soviel, wie einen menschlichen Organismus ohne Kopf sich vorstellen. Man kann es sogar zeichnen, kann sogar alles Seelische eliminieren, aber es ist keine Realität mehr da. Schneiden Sie von Ihrem Körper den Kopf ab, so kann er nicht mehr leben, er bleibt kein Organismus. Ebenso ist das Flüssige im Menschen nicht dasjenige, was der Physiker phantastisch als Wasser schildert; sondern wie der menschliche Organismus mit dem Kopf durch und durch ein Ganzes bildet, so ist dieses Flüssige der Chemismus, ist überall der Chemismus gebunden. Und das Feste oder Erdige im menschlichen Organismus, das ist überhaupt nur in Status nascens vorhanden. Wie auch Wasser im Menschen nur so vorhanden ist, es verwandelt sich gleich. Das Erdige ist im Menschen nur vorhanden, indem es zu gleicher Zeit gebunden ist an das Leben.

Erdig	-	Leben
Wasser	-	Chemismus
Luft	-	Licht
Wärme	-	Wärme

physischer Leib- Aetherleib

Und jetzt sehen Sie, ziehen Sie hier einen senkrechten Strich so haben Sie hier den physischen Leib und hier den dazugehörigen Aetherleib, aber die sind



war ein ganzes, sind geistmässen eines von zwei Seiten aus gesehen. Sie haben die Aetherzustände: Wärme, Licht, Chemismus, Leben, und haben die physischen Zustände: Wärme, Luft, Wasser, Erde, Fun, wenn wir abstrakt schildern die Aetherzustände sehen wir zunächst hin auf den Wärmeäther, wenn wir von Flüssigen, Festen u.s.w. ausgehen, als auf den niedersten Aether, der höchste Aether war der Lebensäther. Wenn wir aber den Menschen schildern, müssen wir so vorgehen, dass die Intuition den Wärmemensch kennen lernt, die innere Tätigkeit der Organe. Indem wir aus grübeln hinunter steigen, von der Wärme zum Erdigen im physischen Organismus, so steigen im Aetherleib von der Wärme in das Leben hinauf. Was heisst das? Denken Sie nur was darin liegt: der Mensch kehrt eigentlich die Qualitäten des Menschen um. Er wendet den Wärmeäther nur auf den Wärmeelementarorganismus, den Lichtäther auf den Luftorganismus, den chemischen Aether auf den flüssigen Organismus, den Lebensäther auf seine feste Organisation an. Sehen Sie, wenn Sie nun so etwas wirklich erfassen, dann können Sie nicht so denken, wie man gewöhnlich denkt. Wenn Sie dabei stehen bleiben wollen, so zu denken, wie man gewöhnlich denkt, können Sie eigentlich nur den Knochenmenschen erfassen, den Erdmensch. Sie haben nötig, von dem gewöhnlichen Denken zu einem solchen Erfassen der Welt überzugehen, dass Sie innerlich wirklich ergreift, wie ich schon einmal gesagt habe.

Und nun sehen Sie, damit hängt es dann zusammen, meine lieben Freunde, da dass letzten Endes das Arztwissen schon eine gewisse Eigentümlichkeit hat. Nicht wahr, in den alten Mysterien, wo man überhaupt gewisse Einsichten hatte über die Behandlung des Menschen, war das Arztwissen ein hervorragendes Glied des Mysterienwissens. Ueberhaupt die Aerzte sind in den Mysterien ausgebildet worden und waren nicht bloss Aerzte sondern auch zu gleicher Zeit Weise, die die religiösen Kulte versorgt haben. Da war es verhältnismässig selbstverständlich dass der Arzt sein Wissen wie überhaupt das Mysterienwissen in einem gewissen Sinne sekretiert hat, geheim gehalten hat. Dann sehen Sie, wenn man etwas wissen will, so muss man ja dieses Wissen in Gedanken kleiden, sonst wäre es nur im Unbestimmten schweben. Man muss also auch das Bild wissen in der Imagination, das geistig gehörte wie das intuitiv gesuchte Wissen muss es



Imagination, das geistig Gehörte, wie das intuitiv geschauten Wissen, muss es in Gedanken kleiden. Nun die Gedanken, sie sind wie die Gedanken der heutigen Anthroposophie so, dass die Leute sagen, man spreche sich in schlechtem Stil aus. Das war den Leuten klar, man muss das medizinische Wissen in Gedanken verwandeln. Dadurch dass man das medizinische Wissen in Gedanken verwandelt, dadurch nimmt man ihm, wenn es therapeutisches Wissen wird, etwas von seiner Wirksamkeit. Damit berühre ich etwas, was mit vertieften Dingen zusammenhängt. Es ist nicht zu leugnen, dass das Wissen um Heilmittel, den Heilmitteln in einem gewissen Sinne ihre Kraft nimmt, und dass es notwendig ist für den ernst zu nehmenden Arzt, eigentlich für sich selber auf diejenigen therapeutischen Mittel, die er bei seinen Patienten anwendet, in ihrer Wirksamkeit mehr oder weniger zu verzichten und für sich selber andere Arten der Heilung zu beobachten. Bitte überlegen Sie sich, was mit diesem Satze gesagt ist, so werden Sie darauf kommen, dass in noch viel tieferem Sinne, als das bisher gesagt worden ist, der Arzt die persönliche Stimmung der Hilfeleistung entwiekeln muss. Für diejenigen Dinge, die er bei seinen Patienten anwendet, muss er eigentlich verzichten auf die Heilkräfte bei sich selber. Wenn man nur grob den chemischen Kräften zuschreibt die Wirksamkeit der Heilmittel, wenn man glaubt die Heilmittel wirken so, wie der Dampf in der Lokomotive, dann ist man solchen geistigen Gesetzen nicht unterworfen. Wenn man aber sieht, wie der Mensch in das Geistige hineinragt, wird man keinen Moment zweifeln, dass geistige Gesetze dem zugrunde liegen, was in den verschiedenen Arzneien speziell für den Menschen zugrunde liegt. Medizin ist in höchstem Grade, wenn sie in ihrer eigentlichen Eigenart erfasst wird, das wunderbarste Mittel zur Erziehung zur Selbsterlösung. Daher ist es schon in einem gewissen Sinne ein grobes, ein kolossal grobes Missverständnis, wenn man heute immer verlangt, die gesamte Therapie solle so gelehrt werden wie die Mechanik oder so etwas. Es ist ja schließlich bei der Mechanik auch so, dass wir sie anwenden können auf den Menschen; aber das gilt dann für die ganze Menschheit. Kein Arzt ist alles individuell; und wenn ein wirklich durchdringendes Wissen von irgend einem Heilmittel vorliegt, so liegt bis zu einem



hohen Grade für den Arzt die Notwendigkeit vor, bei sich selbst auf die Heilung durch dieses Mittel zu verzichten. Das ist die grosse Erziehung zur Selbstopferung. Ich werde noch Andeutungen machen, wie der Arzt sich demnach helfen kann. Aber was solchen Tatsachen zugrunde liegt, das sollte in Ihren Herzen aufgehen, wenn Sie solche Dinge ernst nehmen, wie diejenigen sind, die ich heute zuletzt gesagt habe, dann stellt sich einfach durch Weltgesetz die Notwendigkeit ein, in der Medizin nicht den Egoismus sondern den Altruismus einzuführen. Er liegt schon im Duktus und Altruismus, Selbstopferung ist das Grundelement der Med. Medizinische Moral ist nicht bloss etwas Erfundenes, sondern folgt aus den ureigenen Gesetzen des Himmels, aus Gesetzen die der Kosmos gebildet hat um aus seiner Gesetzmässigkeit heraus Heilmittel zu formen.

Je ernster eine solche Mitteilung stimmt desto mehr wird sie beitragen können für die Erfassung des eigentlichen Grundnerven über die Heilmittel überhaupt.

Gedanken-Knochensystem: festen, erdigen Menschen

Imagination-Muskelsystem: flüssigen, wässerigen Menschen

Inspirations-Innenorgane: luftförmigen Menschen

Intuition-Tätigkeit der Innenorgane, Wärmemenschen.